

## Rezension

Die kleine, durchweg farbige Broschüre von 63 Seiten befasst sich mit einer Mikro-Burgenlandschaft, die nördlich von Siegen liegt und die Orte Kreuztal und Hilchenbach umfasst. Dies ist eine Gegend, in der sich der Autor offenbar auskennt wie in seiner Westentasche und dies auch bei seinen Lesern selbstverständlich voraussetzt. Einige Objekte werden zwar mit einer Anfahrtsbeschreibung versehen, eine Karte vermisst man jedoch. Den Nicht-Siegerländern hilft hier google-earth, über das sich fast alle genannten Objekte mindestens annähernd lokalisieren ließen. Obwohl dies im Rahmen einer Buchbesprechung eher unüblich ist, erlaubt sich der Rezensent, eine Karte beizufügen (Abb. 1)

*Olaf Wagener: Burgen und Befestigungen in Kreuztal und Hilchenbach. Ein kulturhistorischer Führer (Kreuztaler Rückblicke 2). Siegen 2012. 63 Seiten, ISBN 978-3-9815501-0-8, € 7,50*

Abb. 1: Übersicht über die besprochenen Burganlagen. Bildschirmfoto, google-earth.



Vorgestellt werden mutmaßlich alle bekannten Burg- beziehungsweise Schloßstandorte des Untersuchungsgebiets: Junkernhees und Alte Burg Hees, Wilhelmsburg in Hilchenbach, Ginsburg mit ihrem mutmaßlichen Vorgänger Gerlachsburg, Haus Lohe, Burgholdinghausen, Kindelsberg und die Wüstung Altenberg.

Ein locker formulierter laufender Text informiert über Bewohner, Herrschaftsverhältnisse, Geschichtsdaten und den Forschungsstand, in dem auch archäologische Untersuchungen mit Bildern und Karten diskutiert werden. Soweit vorhanden, werden alte Ansichten und Fotos sowie Grundrisse der erhaltenen Bauten gezeigt. Zwei aufgehend erhaltene Bauten, Junkernhees und Ginsburg, sind als fotorealistische 3D-Modelle abgebildet, die aus Photographien digital erzeugt wurden, vermutlich mit der Beta-version von 123D-Catch.

Der Autor spürt auch untergegangene Anlagen nach, so Haus Lohe, von dem sich nur eine barocke Ansicht erhalten hat, und Burgholdinghausen, das nur aus einer renaissancezeitlichen Zeichnung überliefert ist. Die Bergbauwüstung Altenberg nordöstlich von Kreuztal war Gegenstand einer umfangreicheren Ausgrabung und wird zusammen mit der in ihrer Mitte gelegenen Turmburg eingehend und mit Grabungsplan vorgestellt.

Mag sich die Untersuchung soweit in eher lokalhistorischem Interesse bewegen, so ist sie im Hinblick auf die konsequente Nutzung einer neuen Erkenntnisquelle von exemplarischer Bedeutung. Olaf Wagener hat systematisch für seine Arbeit der sogenannten LIDAR-Scans (Light Detection and Ranging) bedient, hochaufgelöste digitale Geländemodelle, die mittels Vermessung der Erdoberfläche mit einem Laser erzeugt werden. Durch mathematische Operationen können aus den Daten Bäume und Gebäude herausgerechnet werden, so dass sich ein sehr differenziertes Geländere relief ergibt, das wie eine seitlich beleuchtete Schneedecke aussieht. Aufnahmen dürften inzwischen nahezu flächendeckend für die Bundesrepublik vorliegen und sind weitgehend öffentlich zugänglich.

In seinem Vorwort erklärt der Autor, wie das Verfahren funktioniert und zeigt an fünf Beispielen, wie man diese Karten benutzt und was man darauf entdecken kann. Dies exerziert er dann an den von ihm untersuchten Beispielen durch. Besonders beeindruckend gelingt ihm das dort, wo keine späteren Überformungen des Geländes stattgefunden und sich erdbauliche Aktivitäten im Relief erhalten haben. Gerade im Hinblick auf Höhenburgen macht der Blick auf das pure Geländere relief die fortifikatorischen Gegebenheiten der natürlichen Lage sehr deutlich. Gräben und Materialentnahmegruben werden sichtbar. Vor allem knüpfen sich an die Altwegesysteme, die die Burgen in einem größeren Umkreis umgeben als dieser üblicherweise betrachtet wird, Erkenntnisse zur Logistik der Wirtschaft und Verteidigung. Für die Bergbauwüstung Altenberg zeigen sich Pingen, Wegesysteme und Abwurfhalden deutlicher als im Höhengschichtenplan der archäologischen Aufnahme. Besonders aufschlussreich ist die Untersuchung an großflächigen und wenig überprägten Strukturen in unzugänglichem Gelände. Dies führt Wagener am Beispiel der Siegener Landhecke vor, einer Landwehr aus Wall und Graben, die die ehemalige Grenze kilometerlang begleitet. Unter Zuhilfenahme alter Karten, Grenzsteine und Archivalien zeigt er die verschiedenen Ausbauphasen dieser Anlage, die später durch Schanzen verstärkt wurde, Durchgänge und stellenweise mäandrierende Systeme von Hohlwegen.

Bei der Lektüre wird deutlich, dass digitale Geländemodelle nicht ohne Vorkenntnisse Aussagen zulassen. Sie beginnen erst zu sprechen, wenn man sie auf der Grundlage möglichst umfangreicher Kenntnis der lokalen und historischen Gegebenheiten befragt. Deutlich wird auch, dass das Feinrelief der Landschaft, das man besonders in Wäldern und unerschlossenem Gelände kaum mit dem Auge wahrnehmen kann, auch im weiteren Umkreis und abseits bekannter Bau- und Bodendenkmale ein wichtiges Erbe ist, das vor Zerstörung bewahrt werden muss.

Dr. Joachim Müller

Stadt Brandenburg, Stadtentwicklung und Bauwesen, Denkmalschutz/Bodendenkmalpflege  
Klosterstraße 14 GT-A/A 010, D-14770 Brandenburg  
joachim.mueller@Stadt-Brandenburg.de